

Auf der Suche nach den nachhaltigen Gesellschaftsformen

Bericht der Recherchegruppe

Um den möglichst nachhaltigen Gesellschaftsformen auf die Spur zu kommen, haben wir uns mit der Kritik des Kapitalismus von Ulrike Herrmann beschäftigt, mit dem Resonanz-Konzept von Hartmut Rosa, mit Fragen der Partizipation, mit sogenannten „Dritten Orten“, mit dem Lifestyle reicher Menschen bezüglich ihrer CO₂-Emissionen sowie mit anderen Auswirkungen sozialer Ungleichheit für das Klima. Ein halbes Jahr lang trafen wir uns alle 14 Tage für jeweils zwei Stunden in kleinem Kreis von zwei bis fünf Personen zum Austausch über unsere Lektüre und anknüpfend über themenbezogene Lebenserfahrungen und Gedanken. Die Recherche endete vor den Sommerferien aus zeitlichen Gründen der Teilnehmenden. Aus dem Kreis der Teilnehmenden kam auch der Wunsch, sich an einem Symposium zum Thema Partizipation an der Universität Jena zu beteiligen. Wir schrieben eine Bewerbung zum open call, in der wir das Prima Klima Lebenswelt-Projekt und schwerpunktmäßig den Ressourcenladen RESI vorstellten. Unsere Bewerbung wurde freundlich und interessiert aufgenommen, allerdings wurden wir unter Berücksichtigung des Zueinanderpassens der Beitragenden nicht eingeladen. Trotzdem war es ein spannender Exkurs (s. Anlage).

Lektüre- und Gesprächsverlauf

Laut Ulrike Herrmann („Das Ende des Kapitalismus“) hat der Kapitalismus zwar den heutigen Wohlstand hervorgebracht, aber unter der Bedingung des Wachstums. Es müsse nun angesichts der Endlichkeit der Ressourcen und des Klimawandels zu einer Schrumpfung des Wachstums kommen, und die müsse als staatlich gelenktes Krisenmanagement durchgesetzt werden, ähnlich den Rationierungen und wirtschaftlichen Schwerpunktsetzungen in einer Kriegssituation (Beispiel England im 2. Weltkrieg). Wenn die Bevölkerung von der Notwendigkeit und Wirksamkeit der Maßnahmen überzeugt sei, so sei dies der effektivste Weg. Ulrike Herrmanns Vorschläge wurden bei uns, wie auch in den Medien, ausgiebig und kontrovers diskutiert. Die Frage blieb für uns offen, ob es eine anzunehmende Grundvoraussetzung sei, dass die Wirtschaft dynamisch ist, also wachsen oder schrumpfen muss, und ob sie nicht vielmehr gleichbleiben oder sich qualitativ verändern könne. Wir sprachen über die Frage, wie die Bedürfnisse besser angepasst und wie Werte anders als über Preise gemessen werden können.

Mit Hartmut Rosa folgten wir einem Autor mit soziologischem Ansatz, dessen Resonanz-Konzept an beinahe alle Bereiche des menschlichen Lebens anschlussfähig ist. Resonanz, so Hartmut Rosa, kann als Gradmesser des guten (also auch des nachhaltigen) Lebens dienen, allerdings nicht empirisch im engeren Sinne. Resonanz kann physisch gemessen werden und ist aus der Musik bekannt, ist aber in seiner Übertragung auf gesellschaftliche Bereiche ein metaphorischer Begriff für gelingende Beziehungen, reziproke Strukturen, Partizipation, „flow“, Stimmigkeit etc. Die Weitläufigkeit der Themen und Anschlussmöglichkeiten von Resonanz machten für uns das Konzept bezüglich Nachhaltigkeit einerseits interessant und fruchtbar, andererseits erschien es uns nicht immer gut greifbar. In Erinnerung bleibt der großangelegte Versuch Hartmut Rosas, der negativen Dialektik Adornos quasi eine positive Dialektik folgen zu lassen, einen zutiefst dialektischen, aber nicht pessimistischen und weltzugewandten Ansatz der Erklärung, was Gesellschaft zusammenhält. Dialektisch ist der Ansatz insofern, als Rosa darlegt, wie durch die zeit- und ressourcenvernichtenden Seiten des Fortschritts das Gelingende gleichzeitig das Problematische unserer Gesellschaft hervorgebracht hat und weiter hervorbringt.

Die Lektürebesprechung von „Resonanz“, dem umfangreichen Hauptwerk des Autors, sowie des neueren Essays „Unverfügbarkeit“ beanspruchte zeitlich etwa die Hälfte unserer Treffen.

Hier schloss sich unsere oben erwähnte Bewerbung beim open call an der Universität Jena an, wo Hartmut Rosa unterrichtet und den Fachbereich prägt.

Auf Anregung aus dem Teilnehmendenkreis beschäftigten wir uns im Folgenden mit sogenannten „dritten Orten“. Gemeint sind Orte, an denen Bürgerinnen und Bürger sich treffen können, ohne in einer bestimmten Position, gesellschaftlichen oder geschlechtlichen Rolle oder beruflichem Zusammenhang. Diese Orte, offen und zugänglich ohne Konsumzwang und i.d.R. selbstorganisiert, sind selten und von Leistungs- und Konkurrenzdruck bedroht. Wir sprachen darüber, inwiefern der Verein KungerKiezInitiative einen solchen dritten Ort darstellt.

Als letztes Thema widmeten wir uns der Frage, inwiefern vermögende Menschen die größeren Emissionen produzieren und wie dieser Ungerechtigkeit begegnet werden müsse. Dazu lasen wir den Artikel „Zerstörerischer Reichtum“ von Sighart Neckel, in: Blätter für internationale Politik, April 2023 (online).

Auf unserem Rechercheprogramm stand noch das Thema patriarchale versus matriachale Gesellschaftsstrukturen und ihre Auswirkungen auf Klima und Ressourcen. Aus zeitlichen Gründen haben wir uns damit nicht mehr beschäftigen können. Bei Interesse bitte nachfragen!

Fazit

Wir haben festgestellt, dass wir alle im Teilnehmendenkreis einen großen Gesprächsbedarf und einen Wunsch nach Sachkenntnis hatten, um Eindrücke und Meinungen besser verstehen bzw. begründen zu können. Dies erschien uns auch im Kontext der Nachbarschaftsarbeit der KungerKiezInitiative sinnvoll, denn in den täglichen Forderungen der beruflichen oder familiären Arbeit treten weiterreichende Kontexte häufig in den Hintergrund. Ein „dritter Ort“ des tiefergehenden Austauschs und der Nachforschung sind daher weiter wünschenswert und das Gesprächsformat hat sich dabei bewährt. Die regelmäßige Teilnahme war für die Beteiligten aus persönlichen Gründen über das halbe Jahr hinaus nicht möglich. Dies ist vielleicht die schwierigste Hürde für Recherchegruppen, Gesprächskreise oder Nachdenkveranstaltungen: sich gegenüber den Forderungen des Alltags mit einer gewissen Regelmäßigkeit und Eigenständigkeit zu behaupten.

Berlin, Juli 2023

Anlage: Einreichung Open Call (Uni Jena)



Einreichung beim Open call zum Workshop über “Strukturwandel des Eigentums“ an der Universität Jena

Resi – der Ressourcenladen | KungerKiezInitiative e.V.

Im Ressourcenladen Resi kann man Dinge des täglichen Lebens leihen und verleihen, anstatt sie zu kaufen, unbenutzt zu lagern oder wegzuworfen. Das Resi ist ein gut auffindbarer Laden mit Lagersystem und ein Treffpunkt für Nachhaltigkeits-Workshops, Repair-Cafés (Elektro, Textilien, Laptops) und Stützpunkt einer Solawi. Eine Datenbank ermöglicht es den Nachbar:innen, sich direkt zum Leihen zusammenfinden, und schafft das Netzwerk über die Lagerkapazitäten hinaus. Resi trägt dazu bei, den Müll auf den Straßen und in den Hausfluren zu reduzieren und die vorhandenen Dinge wertzuschätzen und zu pflegen.

Auch eine kleine Flotte von neu angeschafften (E-)Lasten-Rädern sind vor Resi in „Garagen“ zum Verleih stationiert. Die Räder werden ständig ausgeliehen und motivieren viele Menschen zur Veränderung ihrer Mobilität.

Das Resi ist ein besonders erfolgreicher Teil des Projekts Prima Klima Lebenswelt (PKL), einem ministeriumsgeförderten Modellprojekt für Service Learning. Es verbindet Klimaschutz und wirtschaftsdemokratische Aspekte mit den grundsätzlichen sozialen Zielen des Trägervereins KungerKiezInitiative e.V., der gerade die Aufwertung zum Nachbarschaftszentrum erlebt. Der Ressourcenladen wurde initiiert und aufgebaut von Mitarbeiter:innen des PKL-Projekts, wird nun aber überwiegend von Ehrenamtlichen getragen und erneuert sich ständig als Ort der Begegnung und Brücke zu anderen Projekten der KungerKiezInitiative.

Wir würden das Resi und daran anschließend das PKL-Projekt und den Trägerverein gerne in Jena vorstellen. Von Interesse für den Austausch mit anderen Teilnehmenden können auch die komplexen, teils ermutigenden, teils enttäuschenden Erfahrungen mit Behörden sein, die der Verein bei der Verwirklichung von Projektzielen immer wieder macht.

<https://resi-ressourcen.org/>
primaklima.kungerkiez.de/
www.kungerkiez.de